



© für alle Abb.: Hans-Christian Schink, aus der Serie „Hinterland – 2012-2019“. Das obere Bild ist übrigens eines der ersten, die Hans-Christian Schink fotografiert hat.



Hans-Christian Schink

Hinterland

Hinterland, Niemandsland – verlorenes Land? Hans-Christian Schink machte sich auf, um mit der Kamera als Verbündete nach Bildern seiner eigenen Biographie zu suchen. Vielleicht auch Heimat. Doch von Ideologie unbelastet. Als Vergleich zwischen Bildern im Kopf und der Realität. Sehr subjektiv. Denn die Bilder, so wie sie sind, erheben keinen Anspruch auf Exklusivität. Findet man so und ähnlich überall. Für Schink spielt dies jedoch keine Rolle. Durch die angestrebte Subjektivität besitzen die Bilder als Spiegelungen seiner Biographie eine tiefere Bedeutung. Fotografisch verdichtete Erfahrungen und Erinnerungen. Eine Reise zu dem, was man als das ICH bezeichnen kann.

Die Orte klingen exotisch, fremd: Graenhagen, Plath, Bei Karpzow, Wriezen, Cölpin. Doch die einzelnen Bilder kommen ohne Ortsnamen aus. Es sind einfach Orte, die Schink intuitiv nahe sind, die er versteht. Irgendwie genutzt, bewohnt, dennoch etwas vergessen. Gebrochen romantisch, melancholisch, verwildert. Optimisten würden sagen: unberührt.

Die Idee diffuse Kopfbilder zu visualisieren entstand bereits in den 2000er Jahren. Hans-Christian Schink besorgte sich sogar ein Motorrad, um möglichst der Landschaft nahe zu reisen und die gesammelten Eindrücke spontan fotografieren zu können. Doch die Zeit war damals wahrscheinlich noch nicht reif. Die passende Stimmung wollte sich nicht einstellen. Erst 2012 entstanden dann doch die richtigen Bilder. Die ersten zwei. Winterlich melancholisch, in reduzierter Farbigkeit festgehalten. Die Landschaft vermengt sich am Horizont mit dem gleichfarbigen Himmel. Ja, so war es gedacht, so soll es weitergehen. Die Idee mit dem Motorrad war vergessen, der Winter als bevorzugte Reisezeit gesetzt.

Die Orte sind zwar real, doch ihre genaue Zuordnung spielt für Schink keine wesentliche Rolle. Es geht ihm vielmehr um prototypische Regionen, in denen zwar Anklänge der Zivilisation als Hall enthalten sind, gleichwohl die ungezügelte Wildnis noch nicht ganz die Macht übernommen hat. Es geht um Regionen Brandenburgs und Mecklenburg-Vorpommerns, deren Zukunft offen ist.

Nach Meinung von Fachleuten werden sich in der Zukunft die Ballungsräume noch weiter verdichten, noch mehr Menschen in die Städte ziehen. Diese Entwicklung könnte die Grundtendenz der von Schink beschriebenen Regionen noch weiter verstärken. Menschen gibt es kaum noch, die Natur entwickelt sich selbstständig. Aus der Kulturlandschaft wird wieder Wildnis. Nicht unbedingt eine beängstigende Vorstellung. Die eingewanderten Wolfsrudel sind vielleicht die Vorboten der neuen Ausrichtung.

Spröde Schönheit gepaart mit melancholischen Stimmungen prägt die Serie „Hinterland“ nachhaltig. Selbst in Augenblicken, in denen der Fotograf die Kamera auf Fragmente der landwirtschaftlichen Betriebe richtet, wirken diese wie archaische Hinterlassenschaften einer vergangenen Zeit.

Die Quintessenz dieser Serie beschreibt folgendes Zitat von Hans-Christian Schink: „Meine Fotografien sind eher das Resultat einer Suche ohne Ziel. Die Erfahrung der Landschaft orientiert sich nicht an vorformulierten Motiven eines Konzepts, sondern an einer möglichst intuitiven Wahrnehmung jener Momente, in denen ich einen atmosphärischen Gleichklang der inneren und äußeren Bilder spüre.“ *D.B.*

Hans-Christian Schink wurde 1961 in Erfurt geboren und studierte Fotografie an der Hochschule für Buchkunst und Grafik in Leipzig.

„Hinterland“ wurde bei Hartmann Books als Publikation realisiert. 148 Seiten mit 76 Farbbildungen und einem Gedicht von Oswald Egger, Hardcover mit Leinenbezug, ISBN 978-3-96070-044-9, 45,- €.

Aktuell kann man Schinks Arbeiten in einer Gruppenausstellung (zusammen mit Ingar Krauss, Ute und Werner Mahler und Ulrich Wüst) im Schloss Kummerow sehen. (3.4. bis 1.11.20). Im November 2020 folgt eine Einzelausstellung in der Kunsthalle Erfurt.

